

RZV JOURNAL 01 26

DMEA

Viele Neuheiten und Angebote bei
Healthcare-IT Messe in Berlin

S4.health

Mit dem IS-H Readiness-Check
sicher zur neuen Abrechnung

RZV Ausfall-KIS

Grundpfeiler zur Versorgungs-
sicherheit in Kliniken

Titelthema

RZV.Social ist mehr als ein Systemwechsel



Editorial



Dr. Stefan Wolf
Geschäftsführung

Liebe Leserinnen und Leser,

Veränderung ist längst zur Daueraufgabe geworden. Wer heute Verantwortung trägt, braucht Klarheit, Standfestigkeit und die Kraft, auch in unsicheren Zeiten verlässlich zu entscheiden.

Gerade in solchen Zeiten zeigt sich, worauf es wirklich ankommt: auf verlässliche Partnerschaften.

Ich bin überzeugt: Wandel gelingt nicht durch Hektik, sondern durch Stabilität. Nicht durch kurzfristige Lösungen, sondern durch klare Perspektiven. Und nicht allein, sondern gemeinsam mit einem Partner, der Kraft gibt, Orientierung schafft und Verantwortung übernimmt.

RZV versteht sich genau in dieser Rolle.

Neben unserem Portfolio bringen wir vor allem eines mit: Haltung. Wir übernehmen Verantwortung – für sichere Systeme, für stabile Prozesse und für Projekte, die funktionieren. Und wir stehen an der Seite der Menschen, die sich auf ihre IT verlassen müssen, damit sie sich auf das Wesentliche konzentrieren können.

Unsere Aufgabe ist es, Komplexität beherrschbar zu machen und Sicherheit zu gewährleisten – sei es im Schutz sensibler Daten oder in der erfolgreichen Umsetzung strategischer Digitalisierungsprojekte. Und dabei stets ein Partner zu bleiben, der nicht nur Lösungen liefert, sondern mitdenkt, mitträgt und mitgeht.

In dieser Ausgabe unseres Journals stellen wir Ihnen Projekte, Konzepte und Entwicklungen vor, die zeigen, wie Transformation im Gesundheits- und Sozialwesen konkret gelingt. Sie sind Ausdruck unserer Überzeugung, dass Fortschritt dort entsteht, wo Kompetenz auf Vertrauen trifft.

Alles wird sich verändern – vieles ist bereits in Bewegung. Das ist eine Herausforderung. Aber es ist auch eine Chance. Ich bin überzeugt: Wenn wir die Kraft des Positiven nutzen und Veränderung aktiv gestalten, entsteht daraus etwas Tragfähiges.

Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen.

Herzliche Grüße

Ihr Dr. Stefan Wolf

IMPRESSUM

Herausgeber

RZV GmbH
Grundschoötteler Straße 21
58300 Wetter (Ruhr)
www.rzv.de

Redaktion

Dr. Stefan Wolf (ViSdP), Peter Bauske (pb, Chefredakteur), weitere Autoren dieser Ausgabe: Juliane Dannert (jd, freie Journalistin), Sarah Ostrycharczyk (so), Anna Quasdorf (aq, freie Journalistin), Daniel Richter (dr), Markus Stein (ms)

Lektorat

Peter Bauske, Mike Dickmann, Tanja Schmidt, Jörg Siepmann

Gestaltung

RAFFELT DESIGN, Dortmund

Druck

Schmidt, Ley + Wiegandt GmbH + Co. KG, Lünen

Titelbild, Inhalt

andreswd@iStock

Alle im RZV Journal erschienenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Ein großer Teil der verwendeten Produktbezeichnungen sind eingetragene Warenzeichen ihrer jeweiligen Hersteller. RZV übernimmt keine Haftung dafür, dass nicht gekennzeichnete Namen oder Bezeichnungen frei von Rechten Dritter sind. Öffentlich - © 2026 RZV

Feedback

Wie gefällt Ihnen das Heft? Haben Sie Fragen, Kritik, Anregungen? Schreiben Sie uns: marketing@rzv.de

Gender-Disclaimer

RZV steht für Vielfalt, Offenheit und Toleranz. Wir respektieren die Gleichwertigkeit aller Menschen – ganz gleich welchen Geschlechts, welcher Herkunft, welcher Religion, Weltanschauung oder sexuellen Orientierung. Sollte in diesem Journal dennoch nur eine männliche Form genannt sein, bezieht sich diese immer zugleich auch auf weibliche und diverse Personen.

Hinweis zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz

Bei der Erstellung einzelner Inhalte dieser Kundenzeitschrift wurden digitale Werkzeuge auf Basis Künstlicher Intelligenz unterstützend eingesetzt. Alle Beiträge wurden redaktionell geprüft, verantwortet und nach journalistischen bzw. kommunikativen Qualitätsstandards freigegeben.



Das für das RZV Journal verwendete Papier ist ein 100-prozentiges Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel.



Inhalt

04 **Aktuelle Meldungen** aus dem Unternehmen

06-09 **RZV.Social**
Mehr als ein Systemwechsel



10-15 **DMEA 2026**

Ein letztes Mal in Berlin

16-17 **IS-H Readiness-Check**

Mit Sicherheit zu S4.health

18-19 **Krankenhauszukunftsgesetz**

Krankenhäuser digital neu aufgestellt

20-21 **RZV Ausfall-KIS**

Ein Grundpfeiler zur Versorgungssicherheit in Kliniken

22-23 **Digitale Medikation**

M-Medikation im Praxiseinsatz

24-25 **Kubernetes**

Der nächste Schritt für M-KIS Kunden

26-27 **Forschung und Entwicklung**

Digitale Versorgung durch RZV

28-29 **KIDICAP.Anwendertage**

Drei Mal volles Haus in Berlin, Bielefeld und Dortmund

30 **KIDICAP.People**

Self-Service für alle

32-34 **Künstliche Intelligenz**

Warum „Dr. ChatGPT“ Kosten verursachen und Versorgung belasten kann

35 **Die vorletzte Seite**

Einfach mal nichts tun



SAP-Kompetenz in S/4HANA weiter ausgebaut

Kurz vor Jahresende haben Johanna Conigliello, Natalya Stepankova, Rebecca Große und Michael Bühl erfolgreich die SAP-Zertifizierungsprüfung „SAP S/4HANA for Financial Accounting Associates“ (Release 2023) abgelegt und damit die Qualifikation SAP Certified Application Associate erworben. Nach Daniela Warmuth und Sina Kickuth verfügen nun zusätzlich sechs neue Mitarbeitende in unserem Unternehmen über diese anerkannte SAP-Zertifizierung. Darüber hinaus haben Firas Abadi und Dennis Protzek die Zertifizierung als SAP Certified Associate - Database Administrator - SAP HANA erfolgreich abgeschlossen. Die Zertifikate unterstreichen die Kompetenz und Expertise, die wir kontinuierlich zum Nutzen unserer Kundinnen und Kunden ausbauen.

Termine 2026		
21.-23.04.2026	DMEA	Messe Berlin
15.-17.09.2026	Zukunft Personal Europe	Messe Köln
02.-03.11.2026	18. Personalkongress der Krankenhäuser	Maritim Hotel Köln
03.-04.11.2026	DSAG-Infotage Healthcare	St. Leon-Rot

Das ist RZV

UNTERNEHMEN



63 Mio.

Euro Umsatz im Jahr 2025



> 300

Mitarbeitende



4

Standorte
Wetter (Ruhr), Berlin,
Bielefeld, Osnabrück



2

zertifizierte
Rechenzentren

GESCHÄFTSFELD PERSONAL



500

Personalkunden



6 Mio.

Abgerechnete
Personalfälle/Jahr

GESCHÄFTSFELD HEALTHCARE



277

Krankenhäuser



> 100.000

Betten



650

Soziale
Einrichtungen



55.000

Klienten



> 100.000

Anzahl Fallakten
(RZV.EFA)

ALLE GESCHÄFTSFELDER



1.400

Einrichtungen
gesamt

Meierhofer



Digitalisierung.Einfach.Machen.

Treffen Sie uns auf der **DMEA** in
Halle 5.2, Stand B-102.



#ZukunftGestalten

Mit RZV.Social migriert das etablierte Klientenmanagement IS/Social auf SAP S/4HANA und schafft so die Basis für die Zukunft sozialer Prozesse

Wenn Verlässlichkeit neu gedacht wird:

Warum RZV.Social mehr ist als ein Systemwechsel





Wir denken RZV.Social nicht als isolierte Lösung, sondern als integralen Bestandteil einer langfristig ausgerichteten Produktstrategie.

Daniel Richter, Leiter des RZV.Social-Teams

Zwischen fachlicher Verantwortung und menschlicher Nähe entstehen in sozialen Einrichtungen Abläufe, die nicht nur getragen werden von Erfahrung, Vertrauen und Mitmenschlichkeit, sondern auch von gut funktionierenden Strukturen im Hintergrund. IS/Social ist hier in den vergangenen Jahrzehnten zu einer festen Säule im alltäglichen Klientenmanagement von rund 650 sozialen Einrichtungen geworden: Von Abrechnung, Finanzbuchhaltung und Controlling über Formular- und Taschengeldverwaltung bis hin zum Datenträgeraustausch bündelt das Modul sowohl zentrale fachliche und kaufmännische Prozesse als auch konsistente Steuerungsinformationen. So ist ein digitales Rückgrat entstanden, das Raum für das Wesentliche lässt: die qualifizierte Begleitung von Menschen.

Aufbruch in die SAP S/4HANA-Generation

Mit der Einführung von SAP S/4HANA hat SAP die Grundlage für eine neue ERP-Generation geschaffen. Vor diesem Hintergrund war klar, dass das etablierte, IS-H-basierte Klientenmanagement von RZV auch einen Schritt nach vorn macht – technologisch, konzeptionell und strategisch schreitet RZV nun mit dem neuen RZV.Social voran und verbindet Wissen aus jahrzehntelanger Praxis mit einem hochperformanten, integrierten Modul. **Für Anwenderinnen und Anwender ist RZV.Social mehr als ein Update. Der Umstieg markiert den Übergang in eine Systemwelt, die langfristig tragfähig ist, technologisch wie organisatorisch.** Während IS/Social in einer klassischen SAP-ERP-Welt verankert ist, fußt RZV.Social vollständig auf S/4HANA und ist damit auf zukünftige Anforderungen wie Cloud-Services, mobile Nutzung und Echtzeitanalysen vorbereitet.

Vom bewährten IS/Social zur nächsten Generation des Klientenmanagements

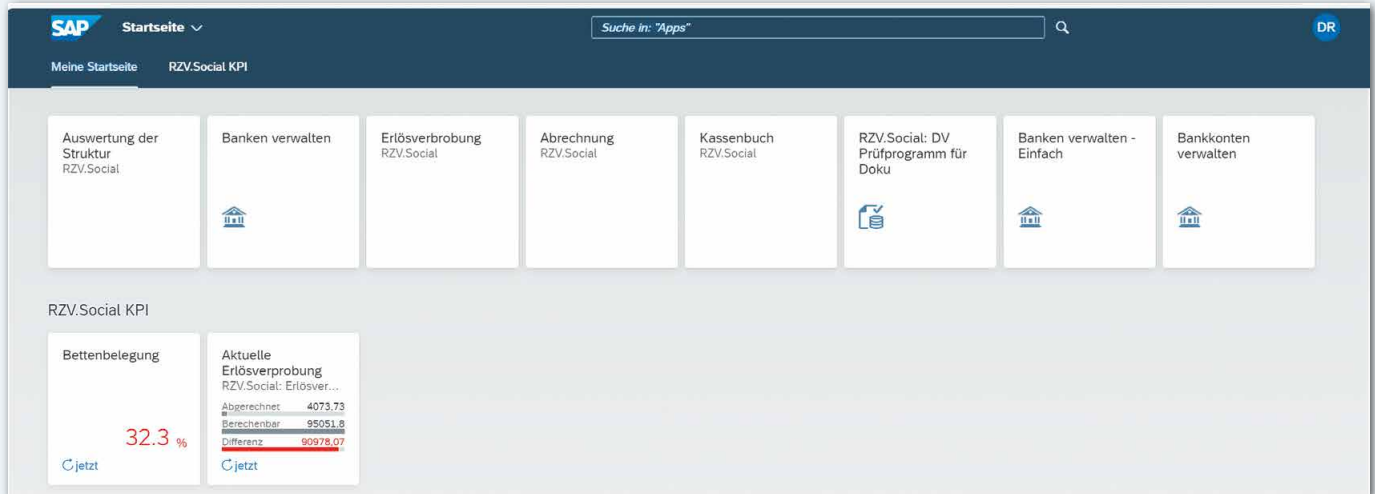
Ein zentraler Anspruch bei der Entwicklung von RZV.Social war es, die fachliche Logik und die bewährten Prozesse aus IS/Social zu erhalten. Gleichzeitig wurde das System vollständig neu programmiert und konsequent auf das Wesentliche reduziert. Erfassungs- und Abrechnungsroutinen wurden verschlankt, Datenstrukturen vereinheitlicht und die Wartbarkeit durch die Nutzung von SAP-Standardobjekten – etwa dem Business-Partner-Konzept – deutlich verbessert. Für Anwenderinnen und Anwender bedeutet das: ein schneller Einstieg, vertraute Abläufe und gleichzeitig mehr Übersicht.

Über ein rollenbasiertes Fiori-Dashboard werden Routineprozesse, Auswertungen und analytische Kennzahlen gebündelt bereitgestellt – mobil nutzbar und jederzeit aktuell. Die neu gestaltete Oberfläche orientiert sich an der Logik moderner Apps und ermöglicht einen intuitiven Zugang zu Funktionen und Kennzahlen.

Die vollständige Integration in Finanzbuchhaltung und Controlling sorgt dafür, dass Abrechnungsdaten ohne Medienbrüche weiterverarbeitet werden können. Einrichtungsleitungen erhalten tagesaktuelle Auswertungen, während Fachbereiche von einer schnellen und leistungsstarken Datenverarbeitung profitieren, ermöglicht durch die In-Memory-Technologie von SAP S/4HANA.

Ergänzt wird das Kernsystem durch praxisnahe Add-Ons wie das RZV.Kassenbuch, eine integrierte Formular- und Dokumentenverwaltung sowie die Anbindung externer Dienste, etwa im Bereich der Pflegedokumentation oder der Lieferdienste. Auch die Pflicht zur E-Rechnung wird durch einen zentralen RZV-Service systemseitig unterstützt. So wird aus einem etablierten System eine moderne Plattform, die Vertrautheit bewahrt und neue Möglichkeiten eröffnet.





Die Startseite von RZV.Social im Fiori-Design mit moderner Kacheloptik

Teil einer zukunftsfähigen Produktstrategie

RZV.Social fügt sich in eine Produktstrategie ein, die darauf ausgerichtet ist, Schnittstellen zu reduzieren, Investitionssicherheit zu erhöhen und eine konsistente technische Landschaft über Systemgrenzen hinweg zu schaffen. Die Lösung ermöglicht eine nahtlose Integration in weitere Module von SAP S/4HANA, etwa in Finanz- und Logistikprozesse sowie in S4.health als zentrales Abrechnungssystem im Patientenmanagement. Darüber hinaus bestehen Anbindungen an das Krankenhausinformationssystem M-KIS sowie an das Personalmanagementsystem KIDICAP.

Geplant ist nun auch, die Elektronische Fallakte (RZV.EFA) mit der ERP-Plattform zu verbinden und damit eine Schnittstelle zum letzten noch ausstehenden Produktbereich von RZV zu etablieren. Die RZV.EFA fungiert als Grundlage für den strukturierten Austausch medizinischer, patientenbezogener Informationen. In einem ersten Schritt soll dieser Austausch zwischen den sozialen Einrichtungen und Angehörigen ermöglicht werden, in einer weiteren Ausbaustufe dann auch zwischen den sozialen Einrichtungen und Leistungserbringern aus dem Gesundheitswesen, wie Ärztinnen und Ärzten oder Sozialämtern. Durch die Verknüpfung der beiden Systeme wird eine weitere gemeinsame technologische Basis für das Patienten- und Klientenmanagement geschaffen, die sektorenübergreifende Zusammenarbeit spürbar vereinfacht und der operative Alltag in allen mitwirkenden Einrichtungen noch deutlicher entlastet. „Wir denken RZV.Social nicht als isolierte Lösung, sondern als integralen Bestandteil einer langfristig ausgerichteten Produktstrategie. Dabei setzen wir mithilfe unserer interoperablen Lösungen auf eine ganzheitliche Optimierung des Betreuungsprozesses, die letztlich allen Beteiligten zugutekommt – dem Fachpersonal, Klientinnen und Klienten sowie deren Angehörigen“, resümiert Daniel Richter, Leiter des RZV.Social-Teams.

Stimmen aus der Praxis

Erste Weggefährten, die den Umstieg von IS/Social auf RZV.Social mitgehen, sind die Evangelische Stiftung Volmarstein (ESV) sowie die Vivantes – Forum für Senioren GmbH aus Berlin. „Wir sind stolz, dass wir mit der ESV und Vivantes zwei langjährige und sehr geschätzte Partner früh für unser neues Produkt gewinnen konnten. Ihr Vertrauen und ihre Bereitschaft, RZV.Social von Beginn an aktiv mitzugestalten, waren für uns von zentraler Bedeutung. Beide Einrichtungen stehen für fachliche Exzellenz und klare Anforderungen an innovative IT-Lösungen – genau diese Aspekte sind entscheidend, um RZV.Social konsequent an den realen Bedürfnissen sozialer Einrichtungen auszurichten“, betont Daniel Richter.

So wurde zusammen mit dem Eltern-Kind-Wohnen Haus Buschey, das der ESV angehört, ein Pilotprojekt zur Verprobung der RZV.Social-Umgebung bereits erfolgreich abgeschlossen. Weitere Go-Lives in anderen Leistungsbereichen der ESV – wie bspw. Kindergärten, Schulen oder der Behindertenhilfe – stehen in Aussicht.

Auch bei der Vivantes – Forum für Senioren GmbH, einer weiteren bedeutenden Akteurin im deutschen Sozial- und Gesundheitswesen, wird der Umstieg auf RZV.Social aktiv vorbereitet. Doreen Henschel, Leiterin für Abrechnung und Controlling, führt zu der fortbestehenden Kooperation aus: „Besonders schätzen wir die enge Zusammenarbeit mit dem RZV.Social-Team: fachlich kompetent, verbindlich und immer mit einem Blick für die Praxis. Man merkt, dass hier nicht einfach nur Software entwickelt, sondern Verlässlichkeit und echte Partnerschaft gelebt wird. Mit RZV.Social haben wir uns daher für eine zukunftsfähige Plattform entschieden, die weit über einen Systemwechsel hinausgeht.“

[Text: so + dr]

RZV.Social – für soziale Einrichtungen, die heute schon an morgen denken

- > Vollständige Prozesskette für Klientenmanagement und -abrechnung
- > Tiefe Integration in S/4HANA-Finanzbuchhaltung und -Controlling
- > Einfache Stammdatenverwaltung über „Business Partner“ mit direkter Verknüpfung von Debitor- und Kreditorrollen
- > Optimierte Abrechnungsfunktionen (z. B. Massenabrechnung)
- > Standardauswertungen mit flexibel konfigurierbaren Selektionsmasken
- > Fiori-Dashboard zur Prozessbegleitung und Kennzahlenanalyse
- > RZV.Kassenbuch zur Verwaltung klientenbezogener Ausgaben
- > Anwenderorientierte Dokumenten- und Formularverwaltung
- > Verknüpfung mit E-Mail-Clients zur einfachen Übernahme von Dokumenten
- > Schnittstellen zu gängigen Pflegedokumentationssystemen für direkten Datenaustausch
- > Empfang und Versand von E-Rechnungen
- > Anbindung an den RZV-Clouddienst zum Austausch relevanter Dokumente

Hier ist RZV.Social zu Hause

- > Pädagogische Einrichtungen
- > Einrichtungen der Behindertenhilfe
- > Einrichtungen zur Altenpflege
- > Sonstige soziale Einrichtungen (z. B. Hausnotrufe oder Eingliederungshilfe)
- > Servicewohnen, Apartmentverwaltung und Mitarbeiterwohnungen
- > Allgemeine Verwaltung und Abrechnung von personenspezifischen Anwendungsfällen (z. B. Personalleasing)
- > [Betriebs-]Kindergärten



Wartungsende naht:
Sichern Sie sich Ihren Umstiegstermin!

Mit dem von SAP angekündigten Wartungsende für SAP IS-H bzw. für das zugrunde liegende SAP ERP-System ECC 6.0 endet auch die über 20-jährige Geschichte der Software für betriebswirtschaftliche Unternehmensprozesse, die damals als R/3 an den Start ging. S/4HANA ist als Nachfolger des alten SAP ERP-Systems seit 2015 auf dem Markt. Mit S4.health, M-KIS Patientenverwaltung und RZV.Social bietet RZV drei alternative IS-H-Lösungen für das deutsche Gesundheits- und Sozialwesen.

RZV.Social wird seit diesem Jahr bundesweit in sozialen Einrichtungen ausgerollt und trägt dazu bei, die anstehende Migration in die S/4HANA-Umgebung vorausschauend zu begleiten.

Ein letztes Mal Berlin!

Ab 2027 findet die DMEA
in München statt



Wenn sich am 21. April 2026 die Messtore zur DMEA öffnen, geschieht dies zum letzten Mal in Berlin. Ab 2027 wird die Messe München neuer Standort für Europas größtes Branchenevent für Healthcare-IT. Der Bundesverband Gesundheits-IT (bvigt), Organisator der DMEA, begründet den Standortwechsel mit der Möglichkeit, das Format innovativer, internationaler und zukunftsgerichteter zu gestalten. Bevor es aber so weit ist, steht das Event in Berlin an. Beeindruckende Zahlen versprechen eine großartige Messe: Mehr als 900 Aussteller, über 200 Sessions und mehr als 450 Speaker machen die DMEA zu der Top-Adresse für alle Healthcare-Interessierten.

Digitalisierung in guten Händen

Mit diesem Versprechen treten wir in Berlin an und freuen uns, Ihnen unsere Highlight-Themen in diesem Jahr zu präsentieren: Mit S4.health unterstützen wir Sie bei der Ablösung von IS-H, die neue Business-Suite SAP S/4HANA schafft die Basis für eine moderne und zukunftsfähige Verwaltung und M-KIS ermöglicht intelligente, klinische Versorgungsprozesse. Ergänzt wird unsere Leistungsschau auf der DMEA durch die Managed Services Cloud für einen sicheren, effizienten und zeitgemäßen IT-Betrieb.

Nutzen Sie die DMEA als Plattform für die neuesten Trends der Gesundheits-IT, vernetzen Sie sich mit den Akteuren der Branche und tauschen Sie sich mit Ihren RZV-Ansprechpartnern aus. Sie finden uns in Halle 5.2, Stand A-101.

Die DMEA auf einen Blick

Messegelände Berlin, Messedamm 22, 14055 Berlin
Eingang Messe-Süd [Jaffestraße]

Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch 10:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag 10:00 - 16:00 Uhr

Save the Date:

21.-23. April 2026

**Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!
Halle 5.2 / Stand A-101**

Für Tickets & Termine besuchen
Sie unsere Veranstaltungsseite
im Internet www.rzv.de/dmea

DMEA Kundenabend

21.4.2026 / 20:00 bis ca. 00:00 Uhr

Finale für Berlin: Feiern Sie mit uns den Messeauftakt in der Eventlocation ALICE Rooftop & Garden

Zum Auftakt der Messe laden wir traditionell unsere Kunden und Geschäftspartner zu unserem DMEA-Kundenabend ein. Da die DMEA Berlin verlässt, feiern wir ein letztes Mal gemeinsam mit Ihnen dieses Event in Berlin – in diesem Jahr in der Eventlocation ALICE Rooftop & Garden in der City-West.

Los geht es um 20:00 Uhr, das voraussichtliche Ende ist für 00:00 Uhr geplant. Für Ihr leibliches Wohl ist selbstverständlich gesorgt. Nutzen Sie den Kundenabend, um sich mit Ihren Ansprechpartnern von RZV persönlich auszutauschen, erweitern Sie Ihr Netzwerk und genießen Sie einen wunderbaren Abend über den Dächern Berlins. **Wir freuen uns auf ihr Kommen!**

*Der Kundenabend ist exklusiv RZV-Kunden und Geschäftspartnern vorbehalten. Da nur eine begrenzte Anzahl an Teilnehmerplätzen zur Verfügung steht, werden die Anmeldungen in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt



Fokusthema:
S4.health

Alles wird gut. **Aus IS-H wird S4.health!**

Unsere zukunftssichere Lösung für klinische Abrechnung und Patientenmanagement verspricht einen Wechsel ohne Sorge.

Das planmäßige Wartungsende von IS-H bedeutet Handlungsbedarf für Krankenhäuser, aber keine Notwendigkeit für ein radikales Neudenken der Prozesse. Mit S4.health bieten wir gemeinsam mit unserem Partner ATSP eine S/4HANA-basierte Nachfolgelösung, die IS-H in Funktion und Bedienung erhält und gleichzeitig auf eine moderne, zukunftssichere Plattform hebt. Für Anwendende ändert sich im ersten Schritt praktisch nichts: Bewährte Komponenten wie Datenmodell, Transaktionen, Standard-Reports und die vertraute GUI bleiben erhalten, nur im Hintergrund arbeiten Performance und Flexibilität von SAP S/4HANA.

Bewährtes bewahren, Zukunft ermöglichen

S4.health ist unser produktives Angebot mit konkreten Umsetzungswegen und Referenzen, das Universitätsklinikum Tübingen ist den Schritt bereits gegangen. Wenn Sie Kontinuität in der Abrechnung wollen, aber gleichzeitig die Tür zu neuen digitalen Möglichkeiten öffnen möchten, ist S4.health Ihre zukunftssichere Anschlusslösung.

Kommen Sie auf unseren Messestand: Wir zeigen Ihnen live, wie der Übergang technisch und organisatorisch abläuft, welche Vorteile Ihre Fachanwendenden sofort spüren und welche Integrations- und Migrationswege wir in klar definierten Etappen anbieten. Bringen Sie Ihre Fragen mit - wir machen aus Ungewissheit Planungssicherheit.



Fokusthema:
Managed Services Cloud

Ihre IT am Limit? **Unsere Cloud nicht!**

Wir zeigen Ihnen, wie Sie mit kleinen Schritten sicher in die RZV-Cloud starten.

Personalmangel, wachsende Komplexität, hohe Anforderungen an Sicherheit und Verfügbarkeit: Krankenhäuser und Kliniken stehen unter massivem Druck. Kleine IT-Teams können Server, Endgeräte, Netzwerke und spezialisierte Fachanwendungen kaum noch parallel betreiben, gleichzeitig IT-Projekte umsetzen und auch noch die Anwendenden betreuen. Genau hier setzen wir mit unseren Managed Services Cloud-Angeboten an, die vor allem Sicherheit, Datensouveränität und Datenschutz bieten und IT-Abteilungen entlasten.

Thema Sicherheit: Die RZV-Cloud läuft in unseren zertifizierten Cloud-Rechenzentren in Deutschland – nicht irgendwo. Physische Schutzmaßnahmen, strenge Zugangskontrollen, Verschlüsselung, Netzwerksegmentierung und ein 24/7 Security-Operations-Center sind Standard. Für Sie bedeutet das: hohes Schutzniveau ohne eigenes Personal- oder Budgetrisiko.

Thema Datenschutz und Datenhoheit: Alle Daten verbleiben in unseren Cloud-Rechenzentren, es erfolgt keine Auslagerung an Drittanbieter oder ins Ausland. Das schafft rechtliche Klarheit und betriebliche Resilienz zugleich.

Schrittweise in die Cloud – flexibel starten, sicher wachsen

Der Weg in die Cloud ist keine Alles-oder-nichts-Entscheidung. Typische Einstiegspakete sind etwa die Cybersecurity-Plattform RZV.NGG oder die Migration einzelner virtualisierter Windows-Server.

Die Cloud ist kein Risiko, sondern eine Chance – noch dazu mit einem Partner, der Technologie und die Abläufe im Gesundheitswesen kennt.

Besuchen Sie uns auf der Messe, wir demonstrieren Ihnen, wie einfach der erste Schritt in die RZV-Cloud sein kann.



Fokusthema:
RZV Ausfall-KIS

Das RZV Ausfall-KIS: Versorgung sichern, wenn das KIS nicht verfügbar ist

Krankenhausinformationssysteme sind heute das digitale Rückgrat der Patientenversorgung. Von der Aufnahme über Diagnostik und Therapie bis zur Entlassung laufen zentrale Prozesse über das KIS. Fällt es aus, beispielsweise durch Cyberangriff oder geplante Wartung, steht nicht nur die IT, sondern die gesamte Behandlungslogistik unter Druck. In Zeiten zunehmender Bedrohungslagen und steigender regulatorischer Anforderungen wird die Frage entscheidend: Wie bleibt ein Krankenhaus handlungsfähig, wenn das KIS nicht erreichbar ist?

Hier setzt das RZV Ausfall-KIS an. Die Lösung wurde entwickelt, um sowohl ungeplante Ausfälle als auch geplante Downtimes sicher zu überbrücken – ohne Informationsverlust und ohne Rückfall in rein papierbasierte Prozesse. In einer besonders abgesicherten Cloud-Umgebung werden klinische Daten kontinuierlich aus dem produktiven KIS übernommen und strukturiert bereitgestellt. Berechtigte Anwenderinnen und Anwender greifen über eine gesicherte Verbindung auf aktuelle Patienteninformationen zu – auch dann, wenn das Primärsystem nicht verfügbar ist.

Das RZV Ausfall-KIS ist damit kein Notbehelf, sondern ein zentraler Baustein eines resilienten Krankenhaus-IT-Konzepts. Es verbindet Cybersecurity, Verfügbarkeitsmanagement und klinische Praxistauglichkeit zu einer Lösung, die nicht erst im Krisenfall relevant wird – sondern präventiv Versorgung absichert.

Besprechen Sie mit uns, wie Ihr Krankenhaus auch ohne KIS handlungsfähig bleibt und Ausfallsicherheit zur strategischen Stärke wird.



Und diese Themen nehmen wir auch mit nach Berlin

SAP S/4HANA: Sichern Sie sich Ihren Umstiegstermin!

Das Wartungsende von SAP ECC 6.0 rückt näher – spätestens Ende 2030 endet die technische Unterstützung. Daher sollten Sie jetzt die strategischen Weichen für den Wechsel auf die moderne Plattform SAP S/4HANA stellen. Besuchen Sie uns auf der DMEA in Berlin und erfahren Sie von unseren Expertinnen und Experten:

- > welche fachlichen und technologischen Mehrwerte SAP S/4HANA bietet,
- > wie sich der Umstieg strukturiert und risikoarm organisieren lässt,
- > und wann der optimale Zeitpunkt für den Start Ihres Migrationsprojekts ist.

RZV.NGG: Ihr Frühwarnsystem gegen Cybergefahren

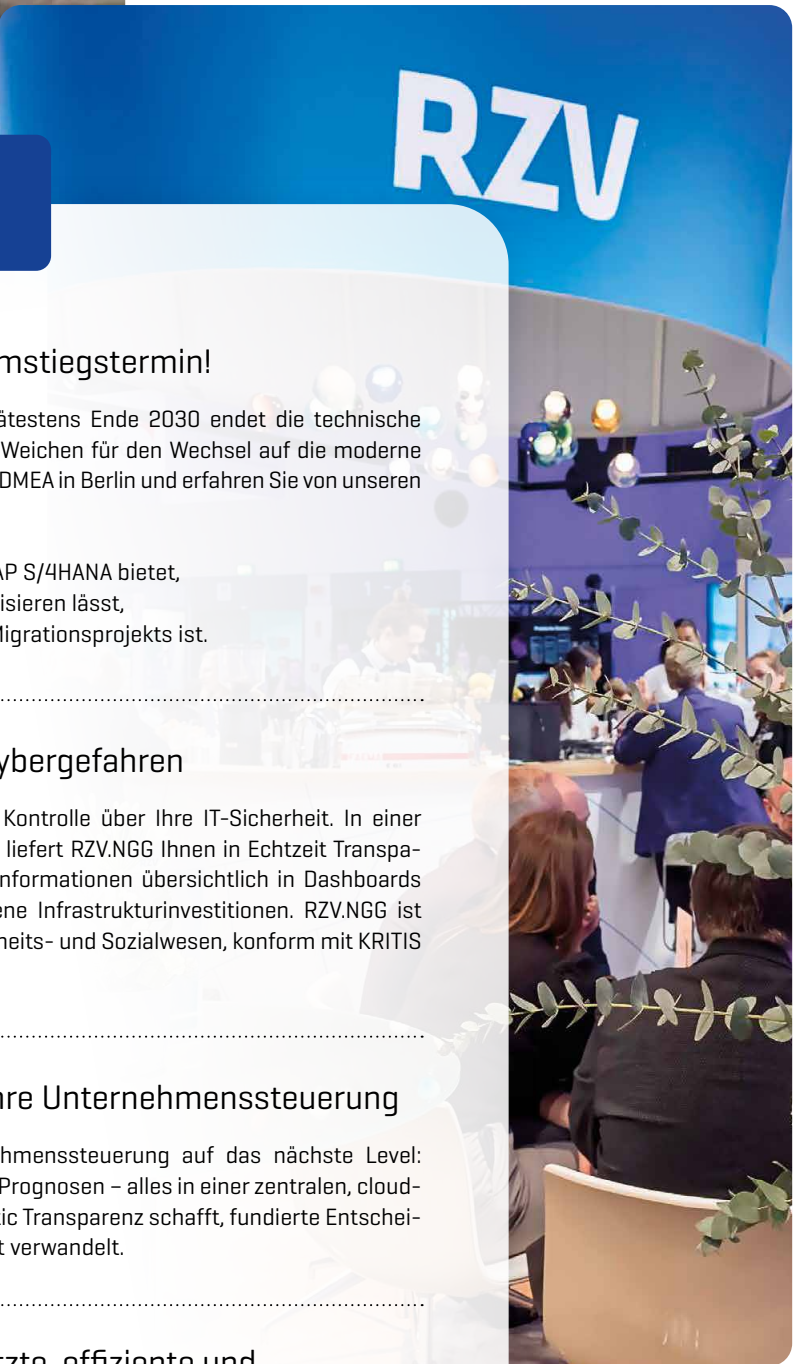
Mit dem RZV Next Generation Guard geben wir Ihnen Kontrolle über Ihre IT-Sicherheit. In einer integrierten Plattform, die erkennt, reagiert und schützt liefert RZV.NGG Ihnen in Echtzeit Transparenz über potenzielle Bedrohungen, bündelt relevante Informationen übersichtlich in Dashboards und ermöglicht schnelle Reaktionen – ganz ohne eigene Infrastrukturinvestitionen. RZV.NGG ist entwickelt für die besonderen Anforderungen im Gesundheits- und Sozialwesen, konform mit KRITIS und NIS-2 und wird in der sicheren RZV-Cloud betrieben.

SAP Analytics Cloud: Transparenz für Ihre Unternehmenssteuerung

Mit der SAP Analytics Cloud heben Sie Ihre Unternehmenssteuerung auf das nächste Level: Echtzeit-Reporting, integrierte Planung und intelligente Prognosen – alles in einer zentralen, cloud-basierten Plattform. Erleben Sie live, wie moderne Analytic Transparenz schafft, fundierte Entscheidungen beschleunigt und Ihre Daten in echten Mehrwert verwandelt.

M-KIS: Mobile Lösungen für eine vernetzte, effiziente und patientennahe Versorgung

M-KIS ist dort, wo Klinikmitarbeitende es brauchen. Die mobilen Anwendungen ermöglichen einen zeit- und ortsunabhängigen Zugriff auf aktuelle Informationen wie Laborwerte, Medikationsübersicht, Diagnosen, Therapien und Verlaufsberichte. Mit unseren Apps für Visite und Pflege erfolgen Tätigkeiten wie die Wunddokumentation, Dokumentenscan und Verlaufsberichtsicht direkt am Patientenbett.



Mit dem

IS-H Readiness-Check

sicher in die IS-H-Nachfolge starten



Mit dem sukzessiven Wartungsende der etablierten SAP-Branchenlösung IS-H stehen Krankenhäuser vor der dringenden Aufgabe, frühzeitig eine tragfähige und zukunftssichere Nachfolgelösung zu definieren. Die SAP S/4HANA-basierte Lösung „S4.health“, die RZV gemeinsam mit ihrem Partner ATSP anbietet, eröffnet hierfür einen klar strukturierten und planbaren Transformationspfad und schafft die Grundlage für eine nachhaltige Systemarchitektur.

Bevor jedoch konkrete Migrationsprojekte gestartet werden, benötigen Krankenhäuser zunächst ein klares Bild ihres bestehenden Systems. In vielen Einrichtungen wurde SAP IS-H über Jahre hinweg individuell erweitert, angepasst und eng mit weiteren klinischen Anwendungen verzahnt. Diese gewachsenen Systemlandschaften machen eine direkte Planung der Migration schwierig. Eine strukturierte Analyse des Status quo ist daher ein entscheidender erster Schritt, um technische Abhängigkeiten, individuelle Entwicklungen und potenzielle Migrationsaufwände transparent zu machen. Genau hier setzt der IS-H Readiness-Check an.

Was ist der IS-H Readiness-Check?

Der IS-H Readiness-Check ist eine systematische, toolgestützte Analyse des bestehenden SAP IS-H-Systems. Er liefert frühzeitig eine belastbare Bewertung der vorhandenen technischen Landschaft, der bestehenden Modifikationen und der individuellen Implementierungen im System. Ziel ist es, den Aufwand, die Abhängigkeiten und die notwendigen Vorarbeiten für eine Überführung nach S4.health genau zu bestimmen.

Dabei werden unter anderem untersucht:

- > Welche individuellen Anpassungen oder Erweiterungen im bestehenden IS-H vorhanden sind und wie sie sich auf eine Nachfolgelösung auswirken.
- > Welche fachlichen und technischen Abhängigkeiten es zu berücksichtigen gilt.
- > Welche Ressourcen, technischen Voraussetzungen und vorbereitenden Maßnahmen für die eigentliche Migration sinnvoll sind.

Auf dieser Basis lässt sich anschließend eine präzise, realistische und terminlich belastbare Planungsgrundlage für die Migration erstellen.

Warum ist der IS-H Readiness-Check so wertvoll?

Der IS-H Readiness-Check hilft medizinischen IT-Abteilungen und Entscheidern, Komplexität messbar zu machen und Risiken frühzeitig zu erkennen, bevor Ressourcenbindung und Projektaufwände fest eingeplant werden. Er verschafft klare Orientierung in einem Projektumfeld, das durch hohe fachliche Anforderungen und zahlreiche technische Komponenten geprägt ist. Dieser strukturierte Start schafft für alle Projektbeteiligten die Voraussetzung, den Übergang von IS-H zur modernen S4.health-Plattform transparent, planbar und ohne Überraschungen durchzuführen.

Startschuss IS-H Readiness-Check am Universitätsklinikum Heidelberg

Mit dem Universitätsklinikum Heidelberg steht der erste RZV Kunde fest, der den IS-H Readiness-Check durchführt. Das renommierte Universitätsklinikum nutzt den Check, um seine individuellen Rahmenbedingungen auszuleuchten, bevor der eigentliche Umstieg beginnt – ein Schritt, der für viele weitere Einrichtungen als Beispiel dienen wird. Die Premiere dieses Check-Formats unterstreicht einmal mehr die Bedeutung einer professionellen Vorbereitung bei der Ablösung von etablierten Branchensystemen in der Krankenhaus-IT.

Wie geht es nach dem IS-H Readiness-Check weiter?

Nach Abschluss des IS-H Readiness-Checks werden die Ergebnisse genutzt, um die weiteren Migrationsschritte – etwa Custom-Code-Analyse, Daten-Conversion und Systemtests – konkret zu planen. Die gesammelten Informationen bilden die Grundlage für eine realistische Roadmap und Angebotslegung, mit der Kliniken sicher in die Zukunft ihrer Patienten- und Abrechnungssysteme gehen können.

Wer früh startet, plant sicher

Der IS-H Readiness-Check markiert den ersten, entscheidenden Schritt in einer strukturierten Migrationsreise von SAP IS-H zu einer zukunftssicheren Nachfolgelösung auf S/4HANA-Basis. Er macht involvierte Systeme und Abhängigkeiten greifbar, schafft Planungssicherheit und reduziert Risiken – eine Voraussetzung, damit Kliniken wie das Universitätsklinikum Heidelberg ihre IT-Transformation erfolgreich gestalten können. [Text: jd]

Krankenhäuser digital neu aufgestellt

Mit KHZG als Impulsgeber haben RZV und ihre Kunden gemeinsam eine tragfähige Digitalisierungsgrundlage für die nächsten Jahre geschaffen.

Als das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) auf den Weg gebracht wurde war klar, dass die Branche vor einer Kraftanstrengung steht. Heute, nach Abschluss der Umsetzungsphase, zeigt sich: Die Anstrengung hat sich gelohnt. Für viele Krankenhäuser – und für RZV als Umsetzungspartner – war KHZG weit mehr als ein Förderprogramm. Es war ein strategischer Wendepunkt.

Für Mathias Aschhoff, Teamleiter Medizin und Pflege bei RZV, ist die Bilanz eindeutig: „KHZG hat die Krankenhäuser spürbar vorangebracht. Der Digitalisierungsgrad unserer Kunden ist deutlich gestiegen und wir haben gemeinsam mit ihnen enorm viel geleistet.“

RZV hat mit nahezu allen M-KIS-Kunden die Fördertatbestände FTB 3 (digitale Pflege- und Behandlungsdokumentation) und FTB 5 (digitale Medikation) umgesetzt. Im Falle der M-KIS Häuser der Sana Kliniken kamen weitere Projekte wie Portal-Anbindungen oder Telemedizin hinzu. Jedes einzelne Projekt band über Monate hinweg spezialisierte Teams – bei RZV ebenso wie in den Häusern.

Mathias Aschhoff betont dabei die Dimension der Aufgabe: „Das waren keine reinen IT-Projekte. Pflege, Ärzteschaft, Qualitätsmanagement, alle Bereiche der Krankenhäuser mussten mitgenommen werden. Dass wir alle Projekte fristgerecht produktiv setzen konnten, macht mich stolz.“

Die Projektplanung erfolgte konzertiert über alle Kunden hinweg, mit klarer Priorisierung und dedizierten Projektgruppen für Pflege und Medikation. Parallelstarts wurden bewusst vermieden, um die Anwender bestmöglich mitzunehmen. Die hohe Taktung verlangte allen Beteiligten viel ab, organisatorisch wie fachlich.

„Wir haben die letzten 15 Jahre aufgeholt“

Auch aus Kundensicht war KHZG ein Kraftakt und ein wichtiger Meilenstein mit Blick auf die Digitalisierung

der stationären Gesundheitsversorgung. Simon Ochel ist Consultant Innovation und Automation bei der Sana change it! GmbH, einer Tochtergesellschaft der Sana Kliniken AG, die die Umsetzung der Transformation im Konzern verantwortet. Er beschreibt die Wirkung so: „Mit KHZG haben wir die letzten 15 Jahre aufgeholt. Und wir haben die Grundlage für die nächsten Jahre geschaffen.“ Was im Fördertatbestand abstrakt klingt, ist im Klinikalltag konkret spürbar. Ochel nennt ein einfaches, aber prägnantes Beispiel: „Statt Akten zu suchen, stehen die Behandlungsdaten allen Berufsgruppen tagesaktuell und ortsunabhängig digital zur Verfügung.“ Mobile Visitenwagen, strukturierte Dokumentation, digitale Medikation mit automatischen Warnhinweisen – viele Prozesse sind heute durchgängig digital abgebildet. Die Notaufnahme ist angebunden, Termine werden digital vergeben, Schnittstellen sind etabliert.

Doch der eigentliche Fortschritt liegt tiefer: „Wir haben einen Schritt gemacht, den wir so noch gar nicht vollständig fassen können“, ist Ochel überzeugt. Aus der Sicht der Sana wurde nicht nur Technik eingeführt, sondern es hat ein Perspektivwechsel stattgefunden. Digitalisierung wird nicht mehr als Belastung empfunden, sondern zunehmend eingefordert. Anwenderinnen und Anwender fragen aktiv nach weiteren Schnittstellen. Sie wollen kein Papier mehr und haben kein Verständnis mehr dafür, wenn Informationen fehlen, weil diese nicht digital vorliegen.

Startpunkt statt Endpunkt

Oliver Weimann, Geschäftsführer der Sana change it! GmbH, ordnet die KHZG-Projekte von ihrer Bedeutung groß ein: „Es wurde wahnsinnig viel angeschoben, aber das kann nur der Startpunkt sein. Ein Stehenbleiben wird es nicht mehr geben.“ KHZG habe nicht nur Systeme eingeführt, sondern ein neues Mindset etabliert: „Wir müssen uns konsequent mit Technologien auseinandersetzen und das dauerhaft. Digitalisierung ist kein Projekt, sie ist ein kontinuierlicher Prozess.“



KHZG war für uns nicht das Ziel, sondern der Startschuss. Wir haben jetzt die Basis geschaffen – mit strukturierten Daten, durchgängigen Prozessen und stabilen Systemen. Darauf können wir aufbauen: mehr Vernetzung, mehr Automatisierung, perspektivisch auch KI-gestützte Unterstützung im klinischen Alltag. Entscheidend ist, dass wir jetzt konsequent weitermachen. Stillstand ist keine Option mehr.

Oliver Weimann, Geschäftsführer der Sana change it! GmbH

Besonders hebt Weimann die Bedeutung der Informationssicherheit hervor: „Der Fokus auf Information Security hat uns enorm vorangebracht. Der Wandel unter der Oberfläche ist fast noch größer als das, was die Anwender sehen.“ Während im Vordergrund digitale Akten und neue Funktionen sichtbar wurden, entstanden im Hintergrund professionelle Sicherheitsstrukturen, zentrale Standards und konzernweite Schutzmechanismen. Diese infrastrukturelle Erneuerung sieht Weimann als wesentlichen Baustein für die Zukunftsfähigkeit einer digital unterstützten Versorgung.

Weit mehr als Fördererfüllung

Sowohl bei RZV als auch bei Sana sind sich die Verantwortlichen einig: KHZG war mehr als eine Fördererfüllung. Es war ein Transformationsvorhaben.

- > Standardisierte Blueprints führen zu wirtschaftlichen, im Falle der Sana konzernweiten Rollouts.
- > Schulungskonzepte und Nachweispflichten – insbesondere bei der Medikation als Medizinprodukt – erhöhen die Professionalität in der Anwendung und im Betrieb digitaler Systeme.
- > Strukturiert erhobene Daten schaffen die Grundlage für Interoperabilität und künftige KI-Anwendungen.

Oder wie Simon Ochel es formuliert: „Wir haben die Basis erarbeitet. Jetzt können wir mit Digitalisierung gestalten.“

Nutzungstiefe und Weiterentwicklung

Nach der intensiven Umsetzungsphase rücken nun neue Themen in den Fokus: Integrationsprojekte, Optimierungen im Alltag, Erhöhung der Nutzungstiefe bestehender Module, weitere Automatisierung und KI. „Die Möglichkeiten, Digitalisierung nutzenstiftend einzusetzen, sind grundlegend geschaffen worden. Jetzt geht es darum, um diese Basis herum neue Funktionen zu entwickeln und anzuwenden. Auf der einen Seite bedeutet das, technisch immer neue und umfassendere Lösungen zu entwickeln und einzuführen. Auf der anderen Seite ist es unerlässlich, dass wir eine Kultur der Offenheit und des „Out of the Box“-Denkens etablieren, um uns für die Zukunft erfolgreich zu positionieren“, resümiert Weimann.

Das sieht RZV genauso: „KHZG hatte höchste Priorität. Jetzt holen wir die Themen nach, die zurückgestellt wurden und entwickeln das Erreichte konsequent weiter,“ sagt Mathias Aschhoff.

Die gemeinsame Erfahrung aus der KHZG-Phase hat die Zusammenarbeit zwischen RZV und seinen Kunden definitiv vertieft. Aus Projektbeziehungen sind strategische Partnerschaften geworden und im kollegialen Miteinander war neben der Anstrengung auch Spaß mit von der Partie.

Positive Bilanz

KHZG war organisatorisch anspruchsvoll, regulatorisch komplex und zeitlich eng getaktet. Doch die Bilanz fällt positiv aus:

- > Der Digitalisierungsgrad ist gestiegen.
- > Prozesse sind durchgängiger.
- > Sicherheitsstrukturen sind professionalisiert.
- > Das Mindset hat sich verändert.

Vor allem aber haben KHZG-Projekte gezeigt, was möglich ist, wenn Strategie, Umsetzungskompetenz und partnerschaftliche Zusammenarbeit zusammenkommen. Dazu Oliver Weimann: „RZV ist für uns als Systemhaus ein unschätzbare Partner. Zum einen, um unsere Lösungen gezielt weiterzuentwickeln und zum anderen, diese in Support und Betrieb zu betreuen. Weil diese Partnerschaft bereits lange besteht, machen auch die Erfahrungen mit und das langjährige Wissen über die Einrichtungen die Zusammenarbeit sehr angenehm und wir merken immer wieder, dass wir schnell zum Ziel kommen.“

RZV hat in einer Phase außergewöhnlicher Projektdichte verlässlich geliefert: strukturiert geplant, flexibel reagiert und gemeinsam mit seinen Kunden Lösungen produktiv genommen. Nicht als externer Dienstleister, sondern mit den Kunden in einem gemeinsamen Transformationsprozesses. Deshalb war KHZG mehr als nur ein Förderprogramm, KHZG hat den Beleg geliefert, dass Digitalisierung im Krankenhaus funktioniert – wenn sie konsequent umgesetzt wird. Und genau dafür steht RZV auch über 2025 hinaus. [Text: jd]



Das Ausfall-KIS von RZV – ein Grundpfeiler zur Versorgungssicherheit in Kliniken

Cyberangriffe und geplante Downtimes stellen Krankenhäuser inzwischen vor die Herausforderung, eine Verfügbarkeit ihrer digitalen Prozesse aufrechtzuerhalten. Ausfälle des KIS betreffen immer die Versorgung und sind durch eine fortschreitende Digitalisierung der Klinikabläufe kein Ausnahmefall mehr.

Warum KIS-Ausfälle heute ein Versorgungsrisiko darstellen

Krankenhausinformationssysteme bilden inzwischen das „digitale Rückgrat“ der Patientenversorgung. Von der Aufnahme über Diagnostik und Therapie bis zur Entlassung laufen zentrale Informationsvorgänge über das KIS. Fällt dieses Rückgrat aus, sind nicht nur Komfortfunktionen gestört, sondern häufig die gesamte digitale Behandlungslogistik – mit unmittelbaren Folgen für die Klinikmitarbeitenden.

Studien und Praxisberichte zeigen, dass Cyberangriffe dabei zu einem der wichtigsten Ausfallgründe geworden sind. Beispiele aus Deutschland reichen vom Trojanerbefall in Dutzenden Kliniken bis hin zu spektakulären Fällen, in denen Häuser zeitweise Patienten abweisen oder Notaufnahmen abmelden mussten. In der Konsequenz spricht das BSI von Krankenhaus-IT als „kritische Infrastruktur“ und empfiehlt ausdrücklich, die Verfügbarkeit von KIS und klinischen Prozessen durch Notfallkonzepte abzusichern.¹

Cyberbedrohung wirkt sich auf die Patientensicherheit aus

Ransomware, Phishing oder auch gezielte Angriffe auf die Krankenhaus-IT stellen inzwischen ein Geschäftsmodell der Cyberkriminalität dar. Angreifer nutzen bekannte Schwachstellen wie veraltete Architekturen, unverschlüsselte

Kommunikation zwischen KIS-Clients und Servern, unsichere Softwareverteilung oder schwaches Benutzer- und Passwortmanagement. Gelangt Schadsoftware in das interne Netz, bleibt Kliniken oft nur die harte Maßnahme, Systeme kontrolliert herunterzufahren, um Daten zu schützen – mit allen Konsequenzen für die Patientenversorgung.

Für Patientinnen und Patienten kann ein IT-Ausfall nicht nur Verzögerungen in ihrer Behandlung, sondern im Extremfall eine Einschränkung der Notfallversorgung, eine Verschiebung von Operationen und eine Rückkehr zu Papier und Telefon bedeuten. Damit ist Cybersecurity im Krankenhaus längst ein Thema der Patientensicherheit und die Frage, wie man bei einem Ausfall handlungsfähig bleibt, wird zu einem essenziellen Bestandteil der Versorgungsqualität.

Warum geplante Downtimes unvermeidlich sind

Neben Angriffen sind geplante Downtimes unverzichtbarer Bestandteil eines professionellen IT-Betriebs. Sicherheitsupdates, Versionswechsel des KIS oder die Wartung von Datenbanken erfordern, dass Systeme kontrolliert vom Netz genommen werden. Kliniken bewegen sich hier in einem Spannungsfeld, denn ohne eine regelmäßige Wartung steigt das Sicherheitsrisiko, mit Wartung entstehen allerdings Zeitfenster, in denen das KIS nicht oder nur eingeschränkt verfügbar ist.

Gerade mit Blick auf die gesetzlichen Anforderungen an IT-Sicherheit und Digitalisierung – wie bspw. im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes gefordert – wächst der Druck, Systeme aktuell zu halten und moderne, hochverfügbare Architekturen aufzubauen. Die Frage lautet also nicht mehr, ob ein Krankenhaus Downtimes hat, sondern wie gut es auf geplante und ungeplante Ausfälle vorbereitet ist.

Ausfall-Systeme zur Sicherung der klinischen Versorgungskontinuität

Der Software-Markt hat auf diese Entwicklung reagiert, denn spezialisierte KIS-Ausfall-Lösungen sollen Krankenhäuser dabei unterstützen, bei Störungen oder Wartungsfenstern arbeitsfähig zu bleiben. Der hierfür typische Ansatz ist die Übernahme relevanter Patientendaten aus dem produktiven KIS und lokale Bereitstellung als Lesesystem.

Der Fokus liegt dabei auf der Sicherstellung des Zugriffs auf vorhandene Daten und der Überbrückung von Ausfällen, weniger auf der strukturierten Rückführung neu entstehender Dokumentation in das KIS. Genau an dieser Stelle setzt das RZV Ausfall-KIS mit einem erweiterten Ansatz an.

Sicherheit und Kontinuität aus der Cloud mit dem RZV Ausfall-KIS

Das Ausfall-KIS des RZV wurde entwickelt, um sowohl ungeplante Ausfälle als auch geplante Downtimes des KIS sicher zu überbrücken und dabei den durchgängigen Zugriff auf aktuelle medizinische Informationen zu ermöglichen. Im Zentrum steht eine sichere Cloud-Umgebung, in der klinische Daten aus dem KIS kontinuierlich übernommen und in einer strukturierten Form bereitgestellt werden können. Der Zugriff erfolgt über eine besonders abgesicherte Verbindung und ist berechtigten Klinikmitarbeitenden vorbehalten.

Die Datenübernahme erfolgt über Standardschnittstellen des KIS, in der Minimalkonfiguration in Form von PDF-Dateien, in einer erweiterten Konfiguration in strukturierter Form, so dass bspw. Diagnosen, Medikamente oder Befunde gegliedert zur Verfügung stehen. Für die Anwendenden bedeutet das: auch wenn das eigentliche KIS nicht erreichbar ist, bleiben wesentliche Patienteninformationen lesbar, filterbar und strukturiert verfügbar – und zwar über eine Oberfläche, die speziell für den Notfallbetrieb konzipiert wurde.

Mehr als nur „Lesesystem“

Die Besonderheit des RZV Ausfall-KIS liegt in der optionalen Ausbaustufe, in der nicht nur bestehende Daten lesend genutzt, sondern auch neue Informationen erfasst werden können. **Damit wird das Ausfall-KIS zu einem echten Arbeitswerkzeug im Störfall, nicht nur zu einem**

passiven Spiegel. Ärztliche oder pflegerische Dokumentation, Anordnungen oder relevante Verlaufsdaten können direkt in der Ausfallumgebung eingegeben werden – mit klarer Rollen- und Rechtevergabe und unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Anforderungen. Je nach Dauer des KIS-Ausfalls werden über die Erfassung relevanter Daten auch die Abrechnungsfähigkeit und Liquidität der Klinik gestützt.


Sobald das KIS wieder zur Verfügung steht, werden die im Ausfall-KIS erfassten Daten zurück in die Klinik-IT überführt. Je nach technischer Ausgangslage des Hauses sind zwei Wege denkbar. Entweder werden die neuen Inhalte als PDF-Dokumente in das KIS übernommen, sodass der Verlauf revisionssicher dokumentiert und einsehbar ist, oder es erfolgt eine strukturierte Rückübertragung der Daten in das KIS. Damit wird vermieden, dass während der Downtime entstandene Informationen verloren gehen oder zeitaufwendig manuell nacherfasst werden müssen.

Nutzen für Management, IT-Abteilungen und Patientenversorgung

Für das Krankenhausmanagement bietet das RZV Ausfall-KIS die Chance, dass geplante Wartungsfenster und ungeplante Ausfälle beherrschbar werden. Die IT-Abteilung kann notwendige Updates und Sicherheitsmaßnahmen durchführen, ohne dass die Versorgung „im Blindflug“ erfolgen muss. Gleichzeitig unterstützt das System die Anforderungen, die sich aus regulatorischen Vorgaben zur IT-Sicherheit ergeben. Für die Anwender/innen auf den Stationen, der Aufnahmen und Funktionsbereichen oder im OP bleibt die gewohnte Informationsbasis erhalten – mit der zusätzlichen Möglichkeit, neue Informationen so zu dokumentieren, dass sie später medienbruchfrei in das KIS zurückkehren und keine manuellen Doppelerfassungen notwendig werden.

Damit wird das RZV Ausfall-KIS zu einem zentralen Baustein eines modernen, resilienten Krankenhaus-IT-Konzepts. Es verbindet Cybersecurity und Verfügbarkeitsmanagement mit einem klinisch praxistauglichen Arbeitswerkzeug, das nicht erst nach einem Vorfall diskutiert wird, sondern präventiv zur Absicherung der Versorgung dient. In einer Zeit, in der Cyberangriffe und notwendige Downtimes zunehmen, können Krankenhäuser ihre Handlungsfähigkeit und Patientensicherheit auch dann sichern, wenn das KIS einmal nicht verfügbar ist. [Text: ms]

¹ Siehe https://www.bsi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/BSI/DigitaleGesellschaft/SIKIS_Handlungsempfehlungen.pdf [zuletzt aufgerufen am 19.2.2026]



Digitale Medikation neu gedacht:

M-Medikation im Praxiseinsatz

Mit der neuesten Version der M-Medikation* schließt Meierhofer den Kreis im digitalen Medikationsprozess: Ärztlicher Dienst, Pflege, Klinikapotheke und automatisierte Unit-Dose-Systeme arbeiten integriert in einem durchgängigen Workflow zusammen – von der Verordnung bis zur Gabe am Patientenbett.

Als Implementierungspartner führt RZV das Modul bei ihren M-KIS-Kunden ein und begleitet Einrichtungen sowohl bei Updates bestehender Installationen als auch bei Neueinführungen. Insbesondere für Häuser, die bereits mit einer älteren Version arbeiten, bietet das Update strategische wie operative Mehrwerte.

1. Digitale Arzneimittelsubstitution auf hohem Niveau

Die digital gestützte Arzneimittelsubstitution vereinfacht das Umstellen der Hausmedikation auf die in der Klinik verfügbaren Präparate der Hausliste. Kommt etwa eine Patientin in die Aufnahme, wird ihre Medikation bei Bedarf genau auf das Präparat mit höchster Übereinstimmung auf Wirkstoff, Stärke, Darreichungsform und Indikation umgestellt. Bei unterschiedlichen Wirkstärken übernimmt die Anwendung die Umrechnung auf die angepasste Dosierung. Auch komplexe Arzneimittelsubstitutionen, wie die Umstellung von Kombi- auf Monopräparate oder die Berücksichtigung kundenindividueller Äquivalenzdosistabellen, werden unterstützt. Einen echten Gewinn für die Ärzteschaft stellen die strukturierten Verordnungsvorlagen dar. Direkt aus der

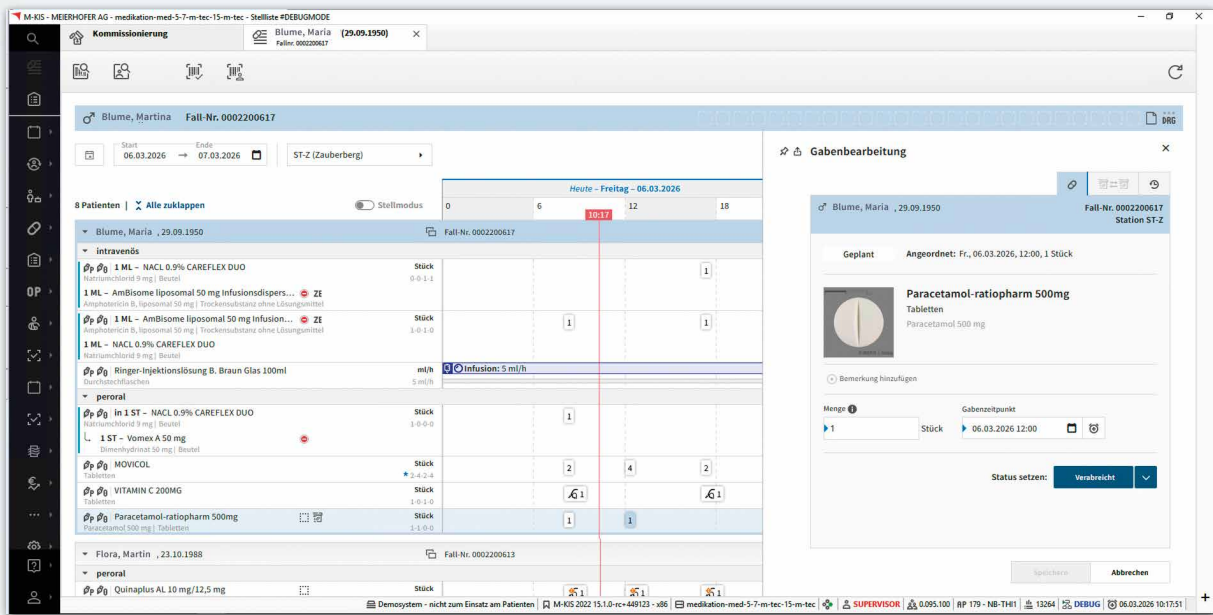
Verordnung heraus, geprüft und freigegeben, beschleunigen sie die Routine.

2. Die Klinikapotheke wird integraler Bestandteil

Die Weiterentwicklung von M-Medikation stärkt gezielt die Rolle der Klinikapotheke im Arzneimittelprozess. Sie bietet Klinikapotheker*innen wichtige Funktionen für eine patientenindividuelle Arzneimitteltherapie, wie den integrierten Apothekenarbeitsplatz oder das Kommissionierungsmodul mit Anbindung an den Kommissionierautomaten. Apothekerinnen und Apotheker führen ihre strukturierte Medikationsanalyse anhand der Medikationschecks sowie der Prüfung auf Teilbarkeit durch. Die Apothekervidierung wird direkt an der Verordnung vorgenommen und qualifiziert nach Apothekenrecht für die anschließende robotikunterstützte Kommissionierung der Medikation.

3. Unit-Dose & Robotik: Präzision bis zur Tablette

Ein technologischer Schwerpunkt liegt auf der Integration robotikunterstützter Unit-Dose-Kommissionierung. Kommissionierte Arzneimittel werden automatisch an das Materialwirtschaftssystem übergeben und bilden die Basis für Verbuchung, Nachbestellung und Rechnungslegung. Durch die Fraktionierung lässt sich die Verordnung im Hinblick auf Arzneimittelverfügbarkeit und bestmögliche Stückzahl auf die Unit-Dose-Medikation anpassen. Das



Stelliste in der neuen M-Medikation

vereinfacht nicht nur Beschaffungsprozesse, sondern schafft auch Transparenz über den gesamten Lebenszyklus eines Arzneimittels im Krankenhaus. Die Blisterverpackungen bringen weiter Sicherheit und Komfort in den Stell- und Gabeprozess.

4. Sicherheit am Patientenbett: Barcode-Scanning

Ein weiterer entscheidender Schritt hin zum geschlossenen Medikationsprozess ist die eindeutige Zuordnung von Patientinnen, Patienten und Medikation direkt am Bett. Durch Barcode-Scanning werden richtige Patientin bzw. richtiger Patient, richtiges Arzneimittel, richtiger Zeitpunkt und richtige Dosierung systemseitig gegengeprüft. Damit wird ein kritischer Übergabepunkt im Medikationsprozess digital entschärft – mit unmittelbarem Einfluss auf das Wohl von Patient*innen.

5. Technologischer Fortschritt im Betrieb bringt Updates ohne Downtime

Neben dem erweiterten Funktionsumfang bringt die neue Version von M-Medikation auch Vorteile im IT-Betrieb. Sie zählt zu den ersten Modulen im Meierhofer-Portfolio, die containerbasiert installiert und betrieben werden. Die Containerisierung ermöglicht klar definierte Laufzeitumgebungen, vereinfachte Updates, reproduzierbare Deployments und bietet eine höhere Ausfallsicherheit. Damit folgt das Modul konsequent modernen Architekturprinzipien, wie sie im Gesundheitswesen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Einen vertiefenden Einblick in die technologischen Grundlagen bietet das Interview auf der nächsten Seite: Zukunft sichern mit Container-Technologie.

Nutzen der M-Medikation für Krankenhäuser

Die M-Medikation hat sich zu einer integrierten, berufsgruppenübergreifenden Lösung für die patientenindividuelle Arzneimitteltherapie entwickelt. Krankenhäuser profitieren von:

1. **Mehr Patientensicherheit** durch durchgängige digitale Prozesskette
2. **Stärkerer Einbindung der Klinikapotheke** in Therapieentscheidungen
3. **Automatisierter Unit-Dose-Integration** mit wirtschaftlicher Optimierung
4. **Zukunftsfähigem IT-Betrieb** durch Containerarchitektur

RZV implementiert M-Medikation als Partner von Meierhofer eigenständig in Krankenhäusern und übernimmt Projektsteuerung, technische Integration und Betriebsunterstützung.

Gerade bei Updates älterer Versionen kommt es darauf an, fachliche Prozessanpassungen mit Auswirkungen auf die Arbeitsweise der Ärztinnen und Ärzte in einem strukturierten Projekt mit Schulungen umfassend zu planen. Aufgrund der technischen Modernisierung sind bei einem Update auf die neue M-Medikation jedoch auch Mitarbeitende in der IT-Abteilung eng im Projekt einzubinden. Die Einführung der containerbasierten Architektur ist nicht nur ein funktionales Upgrade – sondern ein struktureller Schritt in Richtung zukunftsorientierter Krankenhaus-IT. [Text: jd]

*** M-Medikation ist ab Version 4.x.x in der Klasse IIa MDR-zertifiziert; Hersteller: Meierhofer Medizintechnik GmbH, Einsteinerweg 30, 85609 Aschheim, Deutschland; Niederlassung: Emilienstr. 15, 04107 Leipzig, Deutschland**



Konstantin Saurbier,
Teamleiter IT-Infrastruktur bei RZV

Zukunft sichern mit Container-Technologie: Der nächste Schritt für M-KIS-Kunden

Die Weiterentwicklung von M-KIS markiert einen technologischen Wendepunkt: Komponenten wie der Identity Provider oder Module wie M-Medikation und M-KIS Abrechnung setzen künftig eine containerisierte Betriebsumgebung voraus. Für Krankenhäuser geht es damit nicht mehr um das Ob, sondern um das Wie der Neuausrichtung ihrer IT-Infrastruktur.

Im Interview erklärt Konstantin Saurbier, Teamleiter IT-Infrastruktur bei RZV, warum Containerisierung und Kubernetes heute Standard moderner Applikationen sind, welche positiven Effekte die Umstellung für M-KIS-Kunden hat und wie RZV den Übergang in eine skalierbare und hochverfügbare Betriebsumgebung gestaltet.

Herr Saurbier, warum sprechen wir aktuell so intensiv über neue Betriebsstrukturen im Zusammenhang mit M-KIS?

Die Weiterentwicklung von M-KIS folgt konsequent modernen Architekturstandards. Ziel ist es, die Lösung langfristig zukunftsfähig zu machen und regulatorische sowie technologische Anforderungen – etwa rund um ePA, Interoperabilität oder Compliance – in der notwendigen Geschwindigkeit umzusetzen. Dafür braucht es eine standardisierte, skalierbare Betriebsplattform. Genau hier setzt die Containerisierung an.

Was verändert sich konkret für die Kliniken?

M-KIS bleibt für Anwenderinnen und Anwender M-KIS, funktional erweitert und technologisch modernisiert. Für IT-Abteilungen verändert sich hingegen das Betriebskonzept. Bestimmte Komponenten werden künftig containerisiert ausgeliefert und benötigen eine Kubernetes-basierte Plattform.

Warum ist eine neue Betriebsumgebung für Module wie Identity Provider, M-Medikation oder M-KIS Abrechnung zwingend?

Weil das die ersten Module sind, die Meierhofer nur noch im Container ausliefert. Dabei muss man wissen, dass Container und Kubernetes heute Standard im Linux-basierten Applikationsbetrieb sind. Entwicklungs- und Bereitstellungsprozesse (DevOps, CI/CD) basieren auf dieser Technologie. Für Hersteller wie Meierhofer bedeutet deren Einsatz schnellere Release-Zyklen, standardisierte Deployments und höhere Qualität. Die Kunden profitieren von stabileren Umgebungen, geringerem Betriebsaufwand und Updates ohne Downtime.

Was bedeutet „containerisierter Betrieb“ praktisch für eine Klinik?

Wenn RZV beauftragt wird, dann faktisch keine Mehrbelastung. Wir bauen die Plattform auf, betreiben und überwachen sie. Wer es selbst betreiben möchte, benötigt fundiertes Linux- und Kubernetes-Know-how und das ist hochkomplex. Unsere klare Botschaft: Nutzen Sie die Vorteile neuer Technologie, wir übernehmen die Verantwortung für deren Betrieb.

Welche Risiken bestehen, wenn Einrichtungen die Umstellung aufschieben?

Die Roadmap ist eindeutig: Neue M-KIS Module werden ausschließlich containerisiert ausgeliefert. Für den Identity Provider endet der Support der bisherigen Technologie im Sommer. Perspektivisch wird der Support vollständig auf die neue Plattform übergehen. Wer zu spät handelt, gerät unter Zeitdruck.



Das Angebot von RZV für M-KIS-Kunden

- > Aufbau der Kubernetes-Plattform (On-Premise oder RZV Private Cloud)
- > Integration der containerisierten M-KIS-Komponenten
- > Wartung, Monitoring, Patch-Management
- > Sicherheitskonfiguration inkl. Hersteller-Back-up [SUSE]
- > 24/7-Betriebsunterstützung
- > Skalierungs- und Performance-Management
- > **Ergebnis: Keine zusätzliche Komplexität für Ihre IT – volle Zukunftssicherheit für M-KIS.**

Warum ist Kubernetes das geeignete Fundament?

Kubernetes ist eine etablierte, standardisierte Orchestrierungsplattform, die sich seit zehn Jahren bewährt hat, auch in KRITIS-Umgebungen. Sie ermöglicht:

- > deklarative, automatisierte Deployments
- > Rolling Updates ohne Downtime
- > automatische Skalierung je nach Last
- > Selbstheilungsmechanismen bei Fehlern
- > standardisierte Schnittstellen für alle Anwendungen

Kurz gesagt: Weil Kubernetes mehr Sicherheit, Performance, Skalierbarkeit und Kontrolle bedeutet.

Muss das zwangsläufig in die Cloud?

Nein. Container können in der Private Cloud oder On-Premise betrieben werden. RZV betreibt Kubernetes-Cluster sowohl in der eigenen Private Cloud als auch beim Kunden vor Ort.

Als Plattformpartner setzen wir auf SUSE. Der Hersteller-support bietet zusätzliche Absicherung sowohl technisch wie sicherheitsseitig.

Warum ist RZV der richtige Partner?

Containerisierung ist für viele Kliniken Neuland, für uns ist sie Routine. Unsere Spezialisten arbeiten seit Jahren mit Kubernetes. Wir bringen also Erfahrung und Know-how mit. Beides müssen sich Gesundheitseinrichtungen erst mühsam aufbauen.

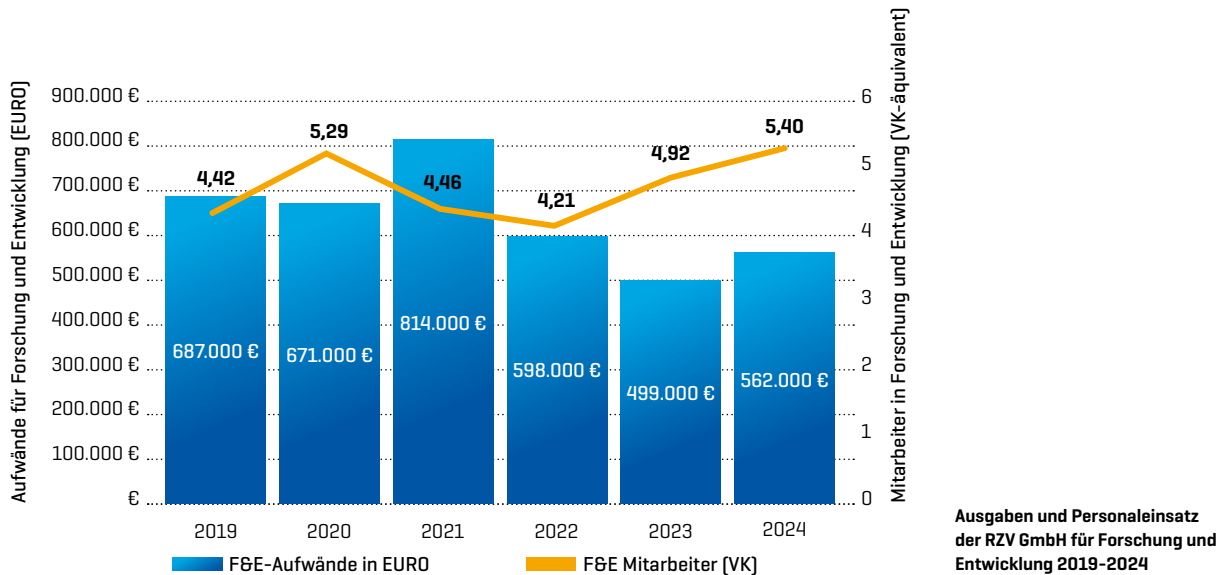
Welche Botschaft geben Sie Geschäftsführern und IT-Leitern mit?

Wer M-KIS weiterhin sicher und wirtschaftlich einsetzen möchte, muss jetzt handeln. Containerisierung ist keine Option, sondern Voraussetzung. Gleichzeitig schaffen Einrichtungen damit die Grundlage für eine moderne, standardisierte IT-Architektur – auch über M-KIS hinaus. [Text: jd]



Hinter den Kulissen:
So treibt RZV die
digitale Versorgung
voran

Von Prototypen zu Praxislösungen — Ergebnisse
aus sechs Jahren Forschung und Entwicklung



Wie in den Vorjahren schon übermittelte RZV auch für das Jahr 2024 an den Stifterverband relevante Kennzahlen zu Forschungs- bzw. Entwicklungsausgaben, die im Auftrag des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt erhoben werden. Dabei beziehen sich die Entwicklungsaufwände von RZV primär auf das noch junge Geschäftsfeld eHealth und den damit verknüpften Anwendungsszenarien aus intersektoraler Versorgung und Telemedizin. Unter den Forschungsaktivitäten sind auch die zahlreichen Förderprojekte aufzuführen, an denen RZV als Konsortialpartner beteiligt war und prototypische Anwendungen entwickelte.

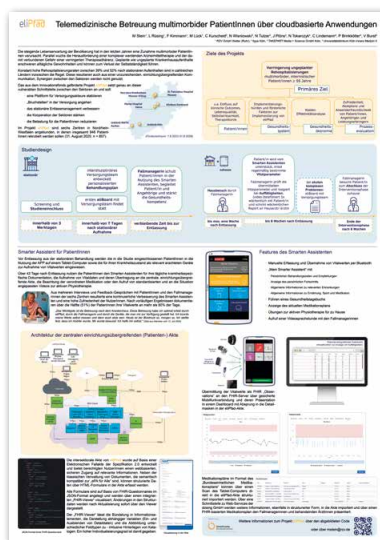
Aus den bisher erhobenen Daten seit 2019 wurde die Grafik in Abbildung 1 erstellt, aus der die berechneten monetären Ausgaben sowie der Personaleinsatz pro Jahr ersichtlich wird. Über die sechs ausgewerteten Jahre zeigt sich ein mittlerer Einsatz von etwa 635.000€, in dem auch der durchschnittliche Einsatz von 4,7 Vollzeitäquivalenten RZV-Mitarbeiter/innen pro Jahr abgedeckt wird. Dieser Personaleinsatz fokussiert primär die anwendungsbezogene Entwicklung neuer Technologien und Anpassung bestehender eHealth-Produktlinien an sich entwickelnde Standards.

So konnten beispielsweise in den letzten Jahren folgende Technologien erprobt und erfolgreich implementiert werden:

- Aufbau und Betrieb von Aktensystemen mit heterogenen Datenstrukturen (strukturierte Daten, Dokumente, DICOM-Formate) unter einem einheitlichen Web-Frontend
- Abbildung medizinischer und administrativer Inhalte in FHIR-Ressourcen
- Automatische Darstellung von FHIR-basierten Daten durch einen „FHIR-Formularviewer“
- Bereitstellung geeigneter Technologien für ein Telemonitoring von Patientinnen / Patienten
- Entwicklung eines patienten-/aktenübergreifenden Dashboards zur Identifikation relevanter Ereignisse während des Telemonitorings

Einige der genannten Beispiele flossen auch in das Innovationsprojekt „eliPfad“ ein, das vom Konsortialführer Universitätsklinikum Köln geführt wird. Fallmanagerinnen und geeignete IT-basierte Werkzeuge sollen bei chronisch erkrankten Patientinnen und Patienten das Risiko von Re-Hospitalisierungen kurz nach der Entlassung aus der stationären Versorgung minimieren. RZV stellt eine cloud-basierte Plattform bereit, in die neben multiprofessioneller Dokumentation auch umfangreich erhobene Vitaldaten aus medizinischen Geräten einfließen. Der durchgehend auf internationale Standards beruhende Ansatz überzeugte auch Wissenschaftler aus der Medizininformatik, so dass in 2025 ein Poster auf der diesjährigen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. (GMDS) durch RZV präsentiert wurde. Das Poster ist in verkleinertem Maßstab in der Abbildung unten dargestellt und kann direkt beim RZV-Marketing unter marketing@rzv.de als lesbare PDF-Datei angefordert werden.

Den eingelegten Weg von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten wird RZV weiter beschreiten und wie im gezeigten Beispiel ausgeführt auch weiterhin den wissenschaftlichen Austausch suchen. [Text: ms]



Poster zur Präsentation der von RZV bereitgestellten IT-Architektur im Förderprojekt eliPfad





Innovation trifft Anwender: Die KIDICAP.Anwendertage im Rückblick

Die KIDICAP.Anwendertage, die im Winter in Dortmund, Berlin und Bielefeld stattfanden, waren ein voller Erfolg: drei Orte, ein Programm — und überall vor ausverkauftem Haus. Die große Besucherzahl und die durchgängig positive Resonanz auf Programm, Angebot und Austausch mit den Kunden haben uns sehr gefreut und bestätigen den Stellenwert von KIDICAP als praxisnaher Innovationsmotor für die Anwender.

Die Wahl der Locations erwies sich dabei als genau richtig: Das Kulturzentrum Dortmunder U, die Eventlocation Gebrüder Fritz in Berlin sowie das automobilaffine Lenkwerk in Bielefeld boten einen würdigen, kreativen Rahmen für unsere Präsentationen und Diskussionen.

Das Resümee der Anwendertage: Infotainment mit Substanz, ein inhaltlich dichter Mix aus Information, Inspiration und persönlichen Begegnungen. Neben fachlichen Impulsen stand der direkte, wertvolle Austausch mit Anwendern und Partnern im Vordergrund. Das machte die Veranstaltungen nicht nur informativ, sondern auch menschlich bereichernd.

Wir sagen Danke an alle, die dabei waren – für die Offenheit, das Interesse und die vielen konstruktiven Gespräche. Gemeinsam nehmen wir die Impulse aus Dortmund, Berlin und Bielefeld mit in die Weiterentwicklung von KIDICAP – auf dem Weg zu einer noch leistungsfähigeren, benutzerfreundlicheren und vernetzten Lösung für unsere Kunden. [Text: pb]



Die Mitarbeitenden stehen im Mittelpunkt – nicht das System

Philipp Grévy, CSO GIP GmbH

Self-Service für alle: Mit **KIDICAP.People** moderne HR-Prozesse leben

Ein Gespräch mit Philipp Grévy, CSO bei der GIP GmbH, über moderne HR-Prozesse mit KIDICAP.People, Self-Service und der KIDICAP.MobileApp.

RZV-Journal: Herr Grévy, was hören Sie von HR-Verantwortlichen, wenn Sie in eine Einrichtung kommen?

Fast immer dasselbe: weniger Papier, weniger Rückfragen, weniger manuelle Prozesse. Die Personalreferate sind gut aufgestellt – aber sie verbringen zu viel Zeit damit, Dinge zu beantworten, die der Mitarbeiter eigentlich selbst regeln könnte. Urlaubsanträge, Adressänderungen, Arbeitszeitnachweise. Das ist nicht die Arbeit, für die gut ausgebildete HR-Fachleute da sind.

RZV-Journal: Und genau da setzt KIDICAP.People an?

Genau. Jeder bekommt Zugriff auf genau die Funktionen, die er braucht – ohne Umwege über die Personalabteilung. Ein Mitarbeiter beantragt Urlaub selbst, die Führungskraft genehmigt direkt im System. Kein Formular, kein E-Mail-Ping-Pong. Was früher zwei Tage gedauert hat, ist heute eine Sache von Minuten.

Und das funktioniert auch unterwegs – über die KIDICAP.MobileApp. Genehmigungen, Zeitrachweise, Lohnabrechnung: alles in der Hosentasche, sicher und jederzeit verfügbar. Das ist keine abgespeckte Desktop-Version, sondern eine App, die die mobilen Alltagssituationen wirklich abbildet.

RZV-Journal: Wie nehmen Mitarbeitende diesen Self-Service an – gerade in einer so heterogenen Belegschaft wie im öffentlichen Dienst oder in sozialen Einrichtungen?

Die Akzeptanz steht und fällt mit der Einfachheit. Wenn drei Klicks reichen, nutzt man es. Wenn man sich erst durch fünf Untermenüs kämpfen muss, lässt man es bleiben. Deshalb haben wir bei KIDICAP.People sehr viel in

die Nutzerführung investiert – von der Verwaltung bis zum Pflegedienst, von der Berufseinsteigerin bis zur erfahrenen Kollegin kurz vor der Rente.

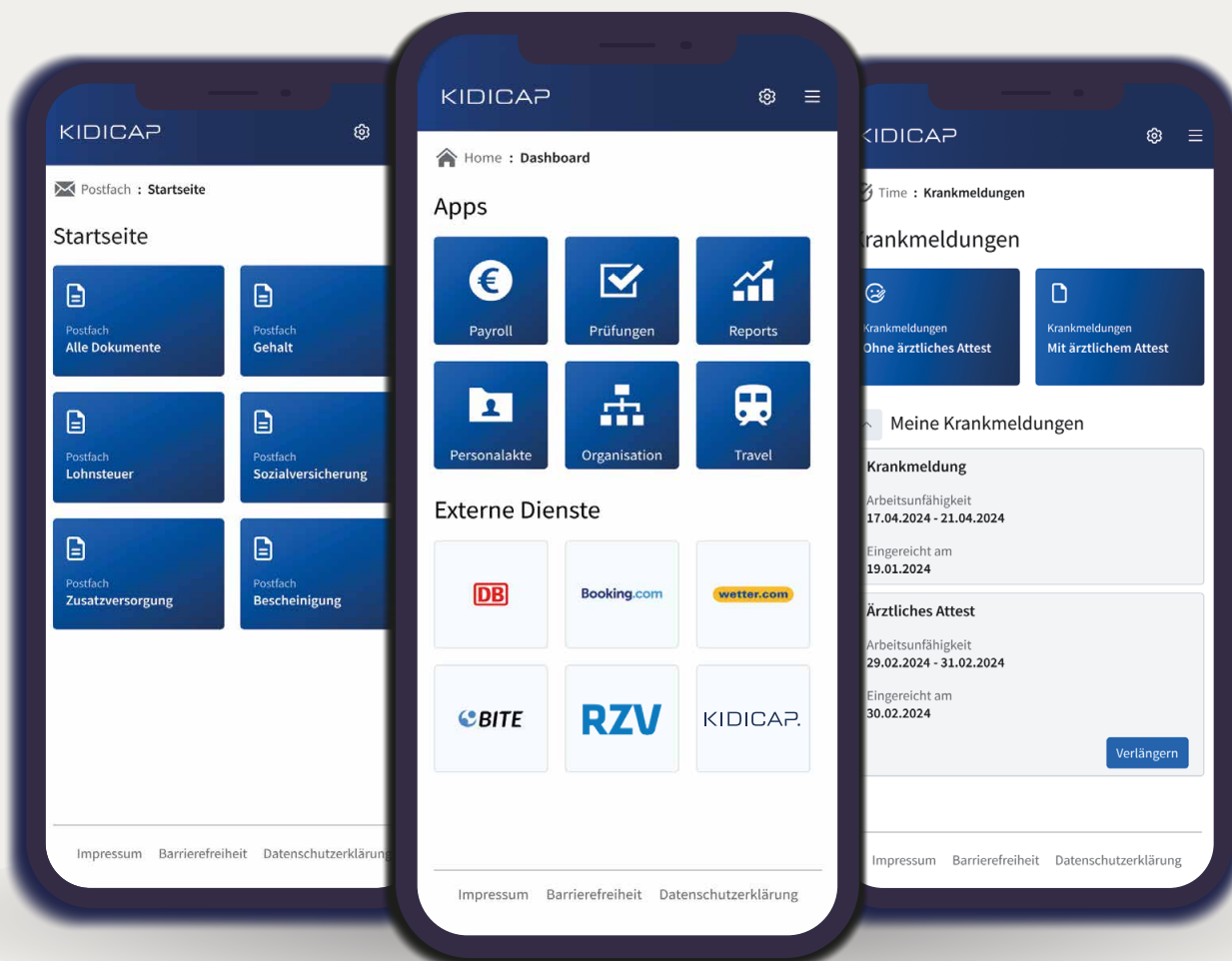
Was die Entlastung für die Personalabteilung bedeutet? Weniger Routineanfragen, mehr Zeit für die Arbeit, die wirklich Mehrwert schafft. Das spüren alle – das HR-Team, die Führungskräfte und die Mitarbeitenden selbst.

RZV-Journal: Was raten Sie Einrichtungen, die neugierig geworden sind?

Einfach mal reinschnuppern. Den größten Aha-Moment erlebt man nicht in einer Präsentation, sondern wenn man das System zum ersten Mal selbst in der Hand hält. Meine Empfehlung: Sprechen Sie die RZV an. Die Kolleginnen und Kollegen kennen Ihre Anforderungen und können gemeinsam mit Ihnen einschätzen, was KIDICAP.People konkret für Ihre Einrichtung bedeutet. Eine unverbindliche Produktpräsentation kostet nichts außer einer Stunde Zeit – und die lohnt sich.

RZV-Journal: Herr Grévy, vielen Dank für das Gespräch.

KIDICAP.MobileApp



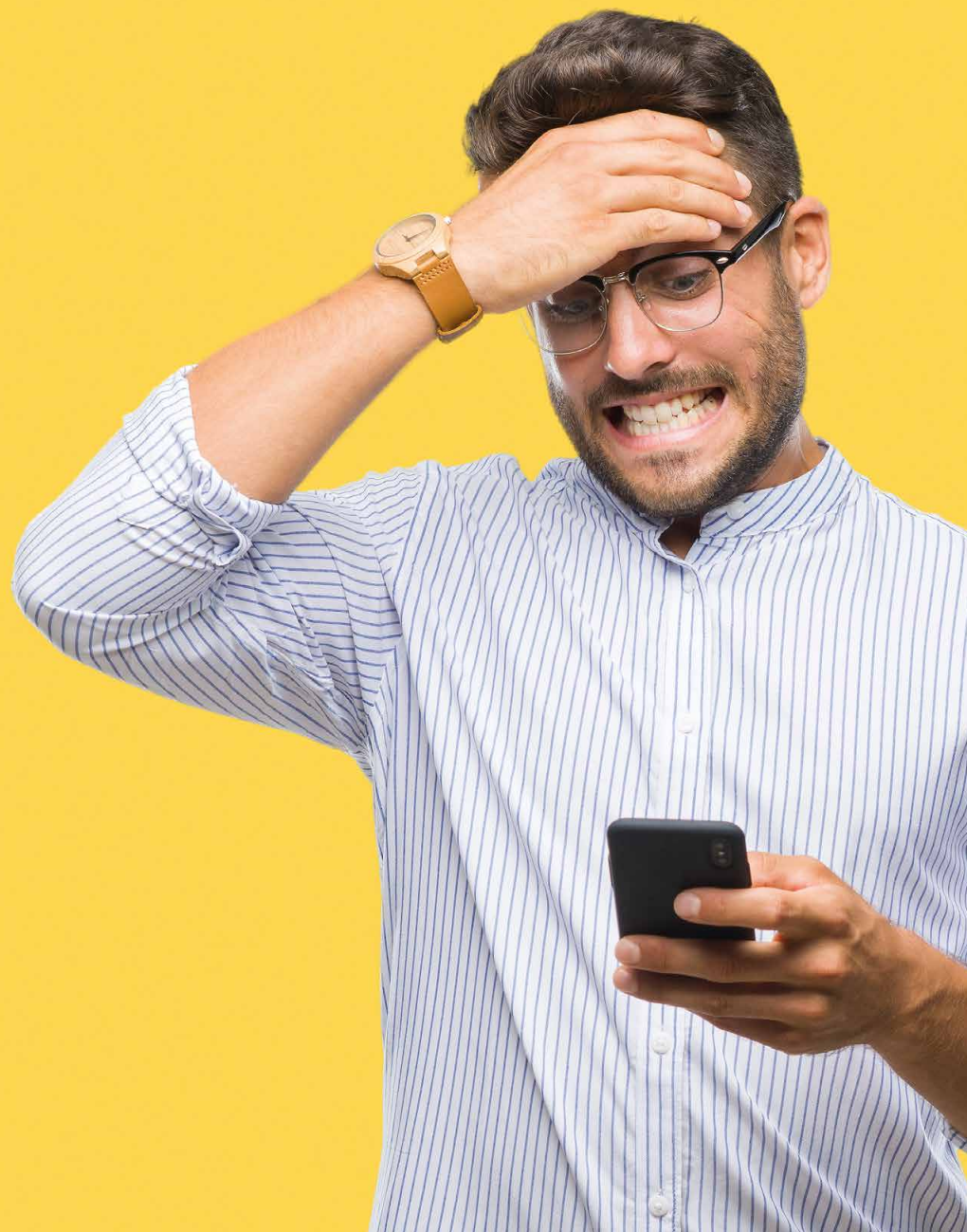
KIDICAP.MOBILEAPP - SELF-SERVICE

Effiziente Zusammenarbeit zwischen HR und Mitarbeitern:
Optimieren Sie die Verwaltung und Kommunikation mit nur einem Klick.

Mit der KIDICAP.MobileApp optimieren Sie Ihre Self-Service-Prozesse und verbessern die Effizienz in der Zusammenarbeit zwischen HR und Mitarbeitern. Diese innovative App bietet Ihnen alle notwendigen Funktionen direkt auf Ihrem Smartphone, sodass Sie Verwaltungsaufgaben effizient erledigen und gleichzeitig den administrativen Aufwand reduzieren können.

KI statt Arztbesuch:

Wenn „Dr. ChatGPT“ Kosten verursachen und Versorgung belasten kann



„Ich hab da was, was ist das?“ Diese Frage stellen viele Menschen inzwischen nicht mehr zuerst in der Arztpraxis, sondern am Handy. Und immer öfter landet sie nicht bei Google, sondern direkt bei ChatGPT & Co. Das ist verständlich: keine Wartezeit, keine Hemmung, Antworten in Sekunden. Nur leider ist es aus medizinischer Sicht genau der Moment, in dem es gefährlich werden kann. Vor allem dann, wenn aus „erst mal grob informieren“ ein „ich mach das jetzt so“ wird.

Warum „Dr. ChatGPT“ so verlockend ist und genau deshalb riskant

Eine neue Studie zeigt ziemlich klar, warum dieses Bauchgefühl nicht reicht. Forschende haben in Großbritannien 1298 Personen aus der Allgemeinbevölkerung mit typischen medizinischen Situationen konfrontiert, zum Beispiel plötzliche starke Kopfschmerzen, blutiger Durchfall oder Brustschmerzen in der Schwangerschaft. Die Teilnehmenden sollten einschätzen, was dahinterstecken könnte und vor allem: Was ist der richtige nächste Schritt – abwarten, zum Hausarzt, in die Notaufnahme oder sogar Rettungsdienst? Dann wurden die Personen zufällig eingeteilt: Einige durften dafür ein großes Sprachmodell nutzen, eine Kontrollgruppe nutzte ihre üblichen Mittel wie Internetrecherche.

Der Knackpunkt: Die KI wirkt auf dem Papier besser, als sie im Alltag hilft. In einem „Labor-Modus“, also wenn die Modelle ohne echte Nutzer-Kommunikation getestet werden, identifizierten die Systeme in 95 Prozent der Fälle mindestens eine relevante Erkrankung. Bei der Entscheidung, was zu tun ist, lagen sie im Schnitt in 56 Prozent richtig. Sobald aber echte Menschen mit den Modellen chatten, kippt die Performance: Dann wurden relevante Erkrankungen in weniger als 35 Prozent der Fälle erkannt, und eine passende Handlung (z. B. Notruf vs. Hausarzt) wurde in weniger als 44 Prozent der Fälle gewählt und damit nicht besser als in der Kontrollgruppe ohne KI.

Neue Studie: KI hilft – aber Menschen entscheiden trotzdem schlechter

Warum ist das so? Weil Gesundheitsberatung nicht nur „Wissen abrufen“ ist. Es geht darum, die richtigen Informationen zu bekommen, sie richtig zu sortieren und dann eine Entscheidung daraus abzuleiten. In der Studie zeigte sich genau diese Reibung: Menschen beschreiben Symptome oft unvollständig oder falsch und Modelle liefern manchmal Antworten, die zwar gut klingen, aber inhaltlich danebenliegen oder missverständlich sind. Das Ergebnis ist ein gefährlicher Mix aus Halbwissen und Selbstsicherheit: Eine Antwort fühlt sich „professionell“ an, obwohl sie es nicht unbedingt ist.

Für Kliniken und Versicherer ist das nicht nur ein Privatproblem am Küchentisch, sondern kann direkt ins System durchschlagen. Wenn Chatbots ernste Fälle zu harmlos darstellen, kommen Menschen später. Wenn sie harmlose Dinge dramatisieren, kommen Menschen häufiger – oft in die Notaufnahme oder in die falsche Versorgungsebene. KI kann bei diffusen Beschwerden Entwarnung geben, obwohl Gefahr besteht, oder andersherum Panik auslösen, obwohl es harmlos ist. Das kann unnötige Untersuchungen anstoßen und das System belasten.

Gefährlich wird's bei der Dringlichkeit: Wenn Notfälle unterschätzt werden

Ein weiterer Punkt ist Medikamentenberatung. Hier wird's besonders heikel, weil Nutzerinnen und Nutzer sich nicht nur erklären lassen, „was es sein könnte“, sondern schnell auch „was kann ich nehmen“. Besonders riskant wird es dann bei der Medikamentenkombination. Auch individuelle Risiken und Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln können eine Gefahr darstellen.



Die Deutsche Apotheker Zeitung berichtet über einen Fall, in dem ChatGPT eine Anwendung eines Medikaments außerhalb der offiziellen Zulassung empfahl. Das kann in Einzelfällen medizinisch sinnvoll sein, braucht aber eine ärztliche Abwägung, Aufklärung und in der Regel eine saubere Dokumentation. Wenn Patientinnen und Patienten so etwas aus einem Chatbot ziehen und als „Trick“ verstehen, ist das eine Risikoquelle.

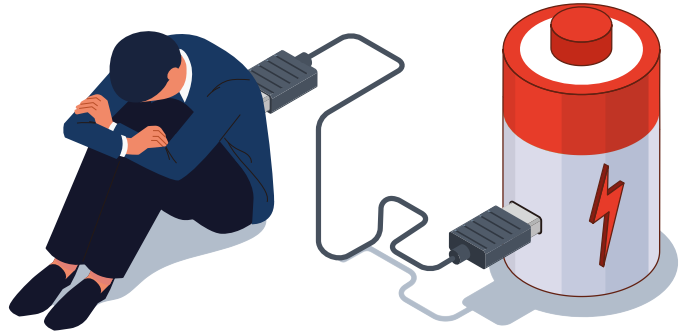
Was das fürs System bedeutet: mehr Fehlsteuerung, mehr Aufwand, weniger Datenschutz

Was viele unterschätzen: KI-Chatbots wirken nicht nur „schlau“, sie wirken oft auch empathisch. Das senkt die Hemmschwelle, intime Details zu teilen, und es kann dazu führen, dass Antworten mehr Gewicht bekommen als sie verdienen. Gleichzeitig bleibt die Datenseite ein Thema: Wer Symptome, Medikamente, Laborwerte oder psychische Belastungen in einen Chat tippt, teilt hochsensible Gesundheitsdaten. Für Anbieter im Gesundheitswesen ist das ein Vertrauens- und Kommunikationsfeld, das man nicht wegmoderieren kann.

Heißt es, dass KI in der Medizin nichts verloren hat? Nein. Aber die Studie zeigt ziemlich klar, was im Moment nicht funktioniert: allgemeine Chatbots als Ersatz für medizinische Ersteinschätzung im Alltag. Das Risiko liegt nicht nur in einzelnen falschen Aussagen, sondern in der Art, wie Menschen diese Systeme nutzen und wie leicht eine plausibel klingende Antwort zur Entscheidung wird.

Für das Gesundheitswesen ist das eine unangenehme, aber wichtige Botschaft. Der Trend, erst mal ChatGPT zu fragen, wird nicht verschwinden. Umso mehr braucht es klare Grenzen, Aufklärung und realistische Erwartungen, damit aus „praktisch“ nicht „gefährlich“ wird. [Text: aq]





Einfach mal **nichts** tun!

Nichtstun gilt in einer leistungsorientierten Gesellschaft oft als etwas Negatives. Dabei zeigt die Forschung, dass bewusstes Ausruhen zahlreiche Vorteile für das Gehirn hat. Beim Ruhen wird das sogenannte Default Network aktiviert. Dieses Netzwerk fördert unter anderem Kreativität, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Entscheidungsfindung und vorausschauendes Denken. Außerdem kann echtes Ausruhen das Risiko für Erkrankungen wie Depressionen oder Demenz senken.

Was Dauerstress im Gehirn verändert

Dauerhafte Überlastung und ständige Beschäftigung haben hingegen ernsthafte Folgen. Chronische Überarbeitung lässt bestimmte Gehirnregionen schrumpfen, die für Gedächtnis und Selbstkontrolle wichtig sind, während stressbezogene Bereiche wachsen. Dadurch fühlen sich Betroffene häufig angespannt, ängstlich oder erschöpft. Psychologisch verläuft Überarbeitung oft in drei Phasen: Zunächst entsteht Unzufriedenheit, danach Zynismus und schließlich emotionale Distanz gegenüber anderen. Hält dieser Zustand an, können Angststörungen, Depressionen und Burnout entstehen. Studien zeigen zudem, dass sich das Gehirn nach längerer Überarbeitung nur sehr langsam erholt.

Kleine Schritte zu mehr Erholung

Um gegenzusteuern, sollte man regelmäßig kurze Momente des Nichtstuns in den Alltag einbauen. Schon wenige Minuten, in denen man ins Leere schaut und die Gedanken schweifen lässt, können hilfreich sein. Sinnvoll sind außerdem feste Pausen während der Arbeit, etwa nach dem Prinzip 25 Minuten Arbeit und 5 Minuten Pause. Auch kurze Nickerchen können die geistige Leistungsfähigkeit steigern.

Die besondere Rolle der Natur

Besonders wirksam ist Zeit in der Natur. Bereits etwa 20 Minuten täglich in einer grünen Umgebung reichen aus, um messbare Entspannungseffekte im Gehirn auszulösen. Wichtig ist dabei, echte Ruhe zuzulassen. Das Nutzen von Smartphones, das Ansehen von Serien oder das Scrollen durch soziale Medien liefert ständig neue Reize und kleine Dopamin-Kicks. Diese halten das Gehirn im Aktivmodus und verhindern tiefere Ruhe. Erholung entsteht vor allem durch Tätigkeiten, die die Aufmerksamkeit sanft binden, wie ein Spaziergang, das Beobachten von Wasser oder das Sitzen im Grünen.

Nichtstun bedeutet daher nicht Faulheit oder Zeitverschwendung. Vielmehr handelt es sich um eine grundlegende Voraussetzung für geistige Gesundheit, emotionale Stabilität und langfristige Leistungsfähigkeit. Wer sich regelmäßig echte Pausen erlaubt, investiert aktiv in die eigene mentale Stärke und Lebensqualität.



Digitalisierung in guten Händen

Vertrauen Sie einem **erfahrenen Branchenkenner** im Gesundheits- und Sozialwesen bei **Beratung, Implementierung** und **Betrieb** Ihrer IT-Systeme.

Mit **S4.health** unterstützen wir Sie bei der Ablösung von IS-H, **SAP S/4HANA** schafft die Basis für eine moderne und zukunftsfähige Verwaltung und **M-KIS** ermöglicht intelligente, klinische Versorgungsprozesse. Ergänzt wird unser Portfolio durch die **Managed Services Cloud** für einen sicheren, effizienten und zeitgemäßen IT-Betrieb.



DMEA, Berlin
Halle 5.2
Stand A-101



www.rzv.de